

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXIII. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 M. pränumerando.

Einzeln Nummer 10 Pfg

Deutschland.

Für ein neues Sparkassengesetz sind die Grundzüge im Ministerium des Innern nunmehr fertiggestellt und zunächst den Oberpräsidenten zur Begutachtung nach Anhörung von Sachverständigen zugesandt worden. Es handelt sich um ein Gesetz, welches an die Stelle des gegenwärtig noch in Geltung befindlichen Reglements vom 12. Dezbr. 1888 treten soll. In den Grundzügen wird unter anderem ausgesprochen, daß Ehefrauen ohne Mitwirkung ihres Gеманнес, Minderjährige ohne Mitwirkung ihrer gesetzlichen Vertreter Spareinlagen einzahlen können. Die Sparkassen sind berechtigt, aber nicht verpflichtet, bei Auszahlung von Sparguthaben die Berechtigung des Buchhabers zu prüfen. Ehefrauen können die von ihnen eingezahlten Spareinlagen ohne Mitwirkung ihres Gеманнес zurücknehmen; Minderjährige nach Erreichung des 16. Lebensjahres ohne Genehmigung ihrer gesetzlichen Vertreter. Zur Deckung von Verlusten der Sparkasse soll ein Sicherheitsfonds angesammelt werden bis zur Höhe von 10 Proz. der Spareinlagen. Nachdem dies geschehen ist, können außerdem noch besondere Sicherheitsfonds gebildet werden. Die Ueberschüsse der Sparkasse sollen einschließlich der Verwaltungskosten 1/2 Proz. der Spareinlagen nicht überschreiten. Darüber hinausgehende Ueberschüsse werden den Sparern gutgeschrieben.

In Bezug auf die Anlage der Sparkassengelder ist, und zwar offenbar in fiskalischem Interesse, vorgeschrieben, daß mindestens 10 Prozent der Einlagen in Schulb-Verreibungen des preussischen Staates oder des deutschen Reiches angelegt werden. Zweckmäßig ist dies nicht. Denn im Kriegsfalle können gerade die Sparkassen in Verlegenheiten geraten. Alsdann pflegt der Kurs von Staatspapieren am meisten zu fallen.

Die zinsbare Anlage der Spareinlagen kann im allgemeinen in bisheriger Weise erfolgen.

Die Sparkassen sind ferner befugt durch vorübergehende Unterbringung auf der Reichsbank, der Preussischen Seehandlung, der Preussischen Central-Genossenschaftskasse, der Provinzialhilfskassen in Verkehr zu treten.

Grundbesitz dürfen Sparkassen nur erwerben zur Sicherung hypothetischer eingetragener Forderungen im übrigen nur mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde, welche auch der etwaigen Veräußerung von Grundbesitz zustimmen muß.

Mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde sind die Sparkassen befugt, Aufträge Dritter zum An- und Verkauf von mindestdauerhaften Wertpapieren nach vorheriger Deckung gegen eine Gebühr in Verwahrung und Verwaltung zu nehmen.

Die Sparkassen sind befugt, mit den unter vorbestimmten Bankinstituten und Kassen in Check- und Kontokorrentverkehr zu treten, mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde auch mit Gemeinden und Privatpersonen.

Daß hiernach Sparkassen auch Kommissionsgeschäfte in Effekten betreiben dürfen, und Wertpapiere zur Aufbewahrung und Verwaltung übernehmen können, will uns nicht richtig erscheinen. Den Gemeinden wird im Falle von Unterschlagungen ein Risiko aufgebürdet, wofür eine Notwendigkeit garnicht vorhanden ist.

Da die bestehenden Arbeitsnachweise sich in der Praxis nicht so bewährt haben, wie man bei ihrer Errichtung erwartete, so geht die preussische Regierung, wie die Magdeb. Ztg. schreibt, mit der Absicht um, ein besseres Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage in Bezug auf Arbeitskräfte herzustellen; sie will einer Regelung dieser Frage näher treten, und zwar nach der Richtung hin, daß erwogen werden soll, ob die Arbeitgeber eventuell angehalten werden könnten, offene Arbeitsstellen bei den Nachweiskämtern anzumelden. Wie weiter mitgeteilt wird, hat der Minister des Innern die Errichtung kommunaler Arbeitsnachweiskassen ins Auge gefaßt.

Den französischen Frauen die sich kürzlich an ihre „Schwestern“ in Deutschland mit der Aufforderung wandten, dem großen Frauenbunde zur Förderung des Friedens und Bekämpfung des Krieges beizutreten, hat namens seiner weiblichen Mitglieder der Vorstand des Deutschen Vereins für internationale Friedenspropaganda von 1874“ zustimmend geantwortet:

„Verbünden wir uns gemeinsam zu einem großen Bunde und wirken wir darauf hin, überall Frieden zu verbreiten, auf daß die allgemeine Entwaffnung aller zivilisierten Völker vor sich gehe. Der Friede im Hause, im Herzen, im Reiche wird bald den allgemeinen Völkerfrieden zur Folge haben. Erziehen wir unsere Kinder zu Aposteln des Friedens, so werden wir friedfertige Männer haben, diese werden dafür wirken, daß dann der Krieg ein überwundener Standpunkt sei. Wir erklären uns also mit den Frauen Frankreichs verbunden zu gemeinsamem Handeln, den Frieden zu erringen und den Krieg zu bezwingen! Und nicht eher wollen wir ruhen, bis die Mächthaber der Erde, die die Schicksale der Völker in den Händen haben, sich beugen vor der Wohlthat und den Segnungen des Friedens.“

(Volksschullehrergehälter.) Preußen ist in Gefahr, in der Frage der Volksschullehrergehälter selbst von Mecklenburg überflügelt zu werden. Wie aus Schwerin gemeldet wird, beantragte die Regierung im Landtage eine Gehaltssteigerung der Volksschullehrer im Domänenbezirk im Betrage von 430 000 Mark, was einem Fünftel des Landeshaushalts betrags gleichkommt. Der Landtag wählte eine besondere Kommission zur Vorberatung des Antrages.

Bisher war Mecklenburg das einzige Land, in dem zum Teil die Lehrer, besonders auf den Mittergütern noch trauriger gestellt waren, als auf einzelnen preussischen Stellen.

Ein „Volksbureau“ wie solche besonders in den rheinischen Industriebezirken Bedeutung erlangt

haben, ist jüngst auch in Berlin errichtet worden. Es befindet sich im Bundeshaus des Ostdeutschen Jünglingsbundes“, Sophienstraße 19, und hat den Zweck: Rat zu erteilen in allen Rechtsangelegenheiten, Auskunft zu geben über gesetzliche Vorschriften, soziale Einrichtungen, Versicherungen- und Gewerbegerichtsachen und ähnliche Dinge. In Streitfällen soll Einigung auf gültigem Wege versucht werden. Gegen eine geringe Gebühr (25 Pfennige für den Bogen) werden Eingaben, Gesuche zc. angefertigt. Die Ausfertigung soll nach Bedürfnis jeder Zeit weiter ausgedehnt werden. Für einen jährlichen Beitrag von 1 M. kann Jedermann das Bureau in Anspruch nehmen. Nichtmitglieder müssen 50 Pfg. für eine Auskunft zahlen. Das Bureau ist mit den einschlägigen Gesetzen und Gesetzbüchern versehen; in besonderen Fällen stehen ihm Fachleute zur Verfügung. Erfahrungsgemäß werden derartige Auskunftsstellen besonders zahlreich in Angelegenheiten der Invaliditäts- und Altersversicherung benutzt. In Deutschland giebt es an 23 Orten Volksbüreaus; davon sind 18 von katholischer Seite ausgegangen, 4 von evangelischer und 1 von sozialdemokratischer Seite. Der Umfang der Geschäfte ist meist sehr bedeutend. Am ausgedehntesten ist die Wirksamkeit des „Volksbüreaus“ in Essen a. d. Ruhr.

Gegen den Duell-Misbrauch erläßt der Rektor der Universität Halle a. S. in Gemeinschaft mit dem Universitätsrat am schwarzen Brett dorthin nachstehende Bekanntmachung: „Die Herren Studirenden werden an die Strafbarkeit der Duelle erinnert und besonders darauf aufmerksam gemacht, daß alle diejenigen, welche sich nicht scheuen, mit ihren von Duellen herriührenden unheilvollen Wunden sich auf öffentlicher Straße, in der Pferdebahn zc. zu zeigen, strengste Bestrafung zu erwarten haben. Es sind nicht bloß die Bedelle angewiesen, hierauf besonders zu achten, sondern es sind auch die Polizeibeamten um ihr sofortiges Einschreiten bei derartigen Zuwiderhandlungen ersucht worden.“

Deutschland hat mit China ein Abkommen getroffen, ihm die Befugnis einer der vielen Inseln umweit des Eingangs zu dem Hafen von Amoy zur Einrichtung von Marinewerften und Kohlenstation zu gestatten. Da Quomoy die größte dieser Inseln ist, so dürfte sie für diese Zwecke verwendet werden. Quomoy hat einen trefflichen Ankerplatz und gute Docks.

Gegen das Urteil wider Lieblucht wurde Berufung eingelegt. Der „Vorwärts“ bemerkt dazu, daß die Verurteilung Liebluchts sowie die Urteilsgründe über das hinausgegangen sind, was man bisher für möglich gehalten hätte. Erlange dieses Urteil Rechtsgültigkeit, dann werde vogelfrei, wer bei irgend welchen mißtrauischen Patrioten in den Verdacht einer Majestätsbeleidigung gerate.

Ausland.

Frankreich. (Geschwaderunfall.) Die Strandung eines ganzen mächtigen Geschwaders bei

glatter See und in bestbekannten heimischen Gewässern erregt peinliches Aufsehen, besonders da der „Courbet“ und „Formidable“ zwar flott gemacht sind, der „Admiral Daudin“ dagegen noch festgesetzt und gefährdet scheint, und selbst im günstigsten Falle alle drei Panzer gedockt werden müssen und zunächst unbenutzbar sind. Die Schuld wird ziemlich allgemein dem Geschwaderbefehlshaber Vizeadmiral Gervais zugeschrieben, der bisher für eine Art Volksheld galt. Man erinnert daran, daß er schon vor sechs Monaten unter ähnlichen Verhältnissen sein Flaggschiff „Admiral Duperré“ anlaufen ließ, das dann monatelang im Dock liegen mußte. In derselben Zeit der hiesigen Inseln wo sich der gestrige Unfall ereignete, ging vor wenigen Jahren das Batterieschiff „Arrogante“ mit Mann und Maus unter. Die amtliche Darstellung geht dahin, daß die Schiffe in gerader Linie hintereinander segelten, als plötzlich das Steuer des an der Spitze dampfenden Flaggschiffs „Courbet“ versagte. Um einander nicht zu rammen, mußten die beiden folgenden Schiffe schleunigst rechts und links aus der Reihe brechen und gerieten bei der Enge des tiefen Fahrwassers schließlich auf den Grund. Das Blatt „Justice“, eine alte Feindin von Gervais, sagt: In England wäre diesem Admiral schon nach dem Unfall mit dem „Admiral Duperré“ der Befehl genommen worden.

Rußland.

(Entbindung.) Offiziell wurde in Petersburg bekannt gemacht, daß die Kaiserin Freitagabend von einer Großfürstin glücklich entbunden worden ist.

Das Familienereignis wird durch ein kaiserliches Manifest bekannt gemacht, worin es heißt:

„Indem wir eine solche Vermehrung unseres kaiserlichen Hauses als ein Zeichen des über uns und unser Haus reich ergossenen Segens aufnehmen, thun wir dieses freudige Ereignis allen unsern treuen Unterthanen kund und erheben mit ihnen heiße Gebete zum Allerhöchsten um das glückliche Gedeihen und Gedeihen der hohen Neugeborenen.“

Das Kind hat den Namen Olga erhalten. Das Befinden von Mutter und Kind ist befriedigend. — Die Thronfolgefrage wird durch die Geburt des Mädchens nicht berührt. Thronfolger bleibt bis auf Weiteres der Bruder des Zaren, der 24 Jahre alte Großfürst Georg, dessen Gesundheitszustand ein sehr schlechter ist.

Ausland.

Türkei.

(Die Flottendemonstration der Großmächte.) Ein deutsches Kriegsschiff, das Schiffsjüngerschulsschiff „Moltke“, Kommandant Kapitän zur See Schneider, in Smyrna ist bereits eingetroffen. Angesichts der zunehmenden Unruhen und Wirren in der Türkei und der Zusammenziehung von Kriegsschiffen verschiedener Nationen in den türkischen Gewässern verdient das Erscheinen des „Moltke“ in der Levante erhöhte Beachtung. Gleichzeitig mit „Moltke“ ist das Kadettenkutschschiff „Erich“, Kommandant Kapitän zur See Thiele, zu einer sechsmonatlichen Expedition nach dem Mittelmeer ab-

Der Krieg von 1870/71.

Zusammenstellungen von Nachrichten aus Zeitungsabdrücken jener Zeit.

(Zum Ueberfall des Landwehr-Bataillons Anna in Chatillon.) [Schluß.] Diesen Bericht (s. vor. Nr. d. Bl.) lassen wir die hier eingegangenen Briefe folgen:

Chatillon, 18. Nov. Lieber Herr Führer! Ihr werdet Euch gewiß wundern, aus Chatillon einen Brief von mir zu bekommen. Ich mußte unbedingt zum Regiment, indem ich daselbst sehr nötig bin, jedoch hat dies sich infolgedessen erfüllt, als wir seitwärts unseres Korps ein besonderes Streif-Korps gebildet haben, und seit 10 Tagen stets mit den Freischaren, Tag und Nacht, in Schnee und Regen, anbinden. Wir nennen dies arbeiten. Unsere Verluste sind gering; die angestrengten Märsche u. s. w. vermindern unsere Stärke sehr. Wir sind ohne Artillerie und Kavallerie, und streifen in den Wäldern herum, bleiben manchmal des Nachts in den Dörfern, wo wir uns für die ausgestandenen Strapazen dann von den Bauern nach Noten aufwarten lassen. — Jetzt sind wir in dem Departement de la Haute-Marne, nahe an der Festung Langres, die noch 40 000 Freischaren birgt; wir wollen sehen, wie wir mit denen fertig werden, denn sie scheiden gut, stehen fest und sind gut bewaffnet. — Ich habe auch noch eine Pistole bei mir und will keinem Bauern raten, etwas Verdächtigendes zu sagen, denn ich spreche auch französisch. — Nun lebt Alle wohl! Denkt oft an mich und seid gewiß, daß auch ich alle Tage an Euch denke, es bleibt mir ja weiter nichts, als die Erinnerung an Euch, und wer weiß, ob nicht auch mich dieser Tage eine Kugel ereilt — und niemals werde ich mein Grab finden. Wir wollen es aber nicht hoffen, denn ich habe Euch wieder vieles zu erzählen. Morgen (am 19.) machen wir eine Streifpartie in der Richtung nach Chatillon zu; nicht auf der Karte, ihr werdet es finden, es ist von hier 36 Kilometer = 9 Stunden. Lebt wohl, lebt wohl! mir wird so wohl, so wohl! Euer August Bern.

Chatillon, 20. Novbr. Liebe teure Frau! Um Dich aus einer vielleicht unnötigen Angst um mich zu befreien, schreibe ich Dir gleich, sobald als möglich. Du wirst jedenfalls schon von dem Ueberfall der Franc-tireurs auf uns gehört haben. Danke dem lieben Gott, daß er mich noch so wunderbar beschützt hat. Wie wir des Morgens um 1/2 11 Uhr, nämlich gestern, am 19. Nov., noch im Bette lagen, und der Lieben in der Heimat gedachten, hörten wir auf einmal Generalmarsch und Schießen zugleich. Als wir auf die Straße kamen, war alles voll von den Pumpen und von der Straße und aus den Häusern erhielten wir einzeln, weil wir nur zu zwei Mann im Quartier lagen, einen furchtbaren Anruf, so furchtlich, wie ich es im Jahre 1866 nicht erlebt habe. Wir können noch alle nicht begreifen, wie es möglich ist, daß überhaupt auch nur noch ein Mann lebt. Die Weissen mußten sich hinten durch die

Häuser schleichen, um zusammen zu kommen und da sind noch viele überfallen. Wir hatten die Stadt wieder vollständig zurückerobert, schon um 11 Uhr mittags erhielten wir ein Bataillon Verstärkung, welche mit klingendem Spiel und Hurrah wieder in die Stadt einzrückten. Heute erwarten wir Artillerie, dann wird jedenfalls der Stadt angeblasen werden, wie sie es noch nicht erlebt haben wird, besonders weil sie sich am Gesecht beteiligt hat. Leider haben wir viele Verluste zu beklagen. Wir haben augenblicklich nur den Major, 2 Hauptleute und 1 Offizier beim Bataillon, also nur noch 4 Offiziere. Der arme Franzen lag mit seinem Burchen vor seinem Bett erschossen. Es war ein furchtbarer ergreifender Anblick für mich. Er war nur bekleidet mit der Hose. Jetzt wird aber auch seine Menschenlebe verachtet, sobald sich nur Einer am Fenster blicken ließ, wurde er sofort erschossen.

Den 21. Nov. Gestern Abend sind wir noch acht Stunden zurückmarschiert, 4 Stunden von Chaumont. Adresse nach Chaumont wie gewöhnlich. — Ernst Hey und die beiden Fliegen sind auch hier. Clem. Dits.

Chatillon, 20. Nov. Liebe Frau und liebe Eltern! Mein letztes Schreiben an Euch war aus Chaumont, worin ich Euch noch nicht mitteilen konnte, wo wir hin sollten. Wir kamen von oben genannter Stadt nach zwei Tagemärschen in Chatillon an, es war am 17. d. Mts., abends um 5 Uhr. Wir zählten keine Verluste und bezogen Bürgerquartiere mit 3 Kompagnien, ungefähr 500 Mann. Es war uns in dieser Gegend vor Franzosen schon öfters gewarnt worden. Wir bezogen um die Stadt gleich Feldwachen und lösten des Morgens dieselben als Doppelposten wieder ab. Die erste Nacht ging alles gut und dachten wir an keinen Ueberfall. Am 19. ds., morgens 6 Uhr, bei Tagesanbruch, als die Feldwachen wieder eingezo-gen waren und die Leute eben im Quartier waren, knallten an allen Ecken die Schüsse. Ich hatte das Glück, in der Nähe der Stadt-wache mit meiner ganzen Korporalschaft ein Logis zu erhalten. Gleich nach den ersten drei Schüssen wurde ich wach, sprang an's Fenster, von wo aus ich dem Posten zurief: was das bedeute, worauf dieser schrie: „Die Wache heraus, Alles heraus! geschwind, geschwind!“ Es war dieses eine reine Ueberrumpelung mit Hilfe der französischen Bürger. Nachdem ich gleich in die Hofen gesprungen war, und in aller Eile nach Gewehr und Patronen im Broddbeutel zu mir nahm, ging ich hinaus zu meinen Kameraden, welche schon das Feuer aufgenommen hatten. Ihr könnt Euch denken, daß von Ordnung nicht die Rede sein konnte. Sobald Jemand aus dem Hause trat, flohen ihm die Kugeln aus den Fenstern und Gassen in die Ohren. Mehr Offiziere wurden von der Wache im Quartier gefangen genommen. Ein Major ist, ein Hauptmann verwundet. In dieser schrecklichen Lage retteten wir doch unsere Fahne, unseren Oberst und Major. Es hat viele Opfer gekostet, denn Viele sind in den Betten erschossen worden. Die Namen der Verluste will ich nicht angeben. Ich bin, Gott sei Dank, noch recht gesund und munter, ebenso auch Wilh. Wedding. Wir standen neben einander im ersten Angriff

auf der Mairie, wo die Fahne untergebracht war. Wir zogen nun, um uns sammeln zu können, nach einem der festen Plätze, uns mehr aus dem Feuer.

Freudrich Köbbe. Chatillon, 20. Nov. Liebe Frau und Kinder! Ihr werdet gewiß schon lange auf einen Brief gewartet haben, mir war es jedoch nicht möglich, eher zu schreiben, indem hier, der unruhigen Gegend halber, noch keine Feldpost eingerichtet ist. Am 18. d. M. kam ich auf Feldwache. Am 19. d. Mts., morgens, wurden wir von Garibaldi'schen Truppen überfallen. Unsere Wache, welche bloß 30 Mann stark war, hat sich beinahe eine Stunde mit denselben schlagen müssen. Es lagen hier nur 3 Kompagnien unserer Bataillons, welche meist zu zwei Quartier bezogen hatten. Die ganze Stadt war voll von diesen Bänden, und aus sämtlichen Fenstern wurde geschossen. Das war ein Straßenkampf, so ist er lange nicht dagewesen. Wie ich so glücklich durchgekommen bin, weiß ich selbst nicht. Hörde hat wieder sehr viel gelitten. Franzen wurde im Bette ermordet. Die Franzosen haben noch viele Andere im Bette ermordet, was ich Dir im nächsten Briefe mitteilen werde. Frh Köbbe ist glücklich durchgekommen. Wir standen zusammen und Hunderte von Kugeln flogen uns um die Köpfe; auch ist Wilhelm Franke noch gesund, was Du der Frau bescheiden sagen kannst. Frh Kemper ist auch durchgekommen. Heute haben wir Verstärkung erhalten; ich denke, daß wir nicht mehr zu befürchten haben werden. Im nächsten Brief werde ich Dir Näheres mitteilen. Von unserer Kompagnie hatten wir bis heute mittag 41 Mann verloren. Der Straßenkampf hat von morgens 6 Uhr bis nachmittags 4 Uhr gedauert. Liebe Frau, mache Dir keine Sorge, ich hoffe, daß wir uns noch mal glücklich wiedersehen werden. Wilh. Wedding.

Chatillon, 21. Novbr. Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Hiermit wollte ich Sie erbenfalls ersucht haben, der Frau Gustav Thieme, Gemahlin des bei der 1. Komp. Gr.-Bat. Anna No. 16 stehenden Feldwebels Thieme, mitzuteilen, daß ihr Mann nebst den anderen Offiziere, welche zusammen in Chatillon eingekerkert waren, von den Franc-tireurs der Menotti Garibaldi'schen Armee gefangen genommen sind. Der Ueberfall geschah morgens um 6 Uhr, und wußten die Feinde durch Verrat, so sämtliche Offiziere lagen. Viele Mannschaften sind mitschuldig im Bette ermordet, so u. a. der Unteroffizier G. Franzen von dort.

Die Offiziere, 6 an der Zahl, sind mit den Gefangenen vom Feinde abgeführt worden. — Die Verluste sind ganz furchtlich. Allein bei der 1. Komp. 2 Offiziere, Prem.-Lieut. v. Werthern, Vizefeldwebel Thieme, 10 Unteroffiziere, ca. 70 Mann tot, verwundet und gefangen. — Das Bataillon hat sich brav geschlagen gegen eine furchtbare Uebermacht, hat die Stadt behauptet. Doch gestern Abend sind wir, um Verstärkung zu holen, hierher marschiert, da uns durch Spione bekannt geworden, daß Menotti Garibaldi seine Korps zusammengezogen und mit ca. 10 000 Mann uns gestern Nacht überfallen wollte. Eine Besatzung von 300—400 Mann

Infanterie kann natürlich dagegen nicht antworten. Ueberhaupt waren wir zu schwach, um eine solch gefährliche Position einnehmen zu dürfen. — An Frau Franzen ist bereits geschrieben. Mit ergebenem Grusse Adolph Steffen, Feldwebel aus Hamm.

Brief des Herrn Gustav Thieme. Postkempel Autun, 22. November. Liebe Frau! Am 19. ds. in Chatillon für Seine mit 8 anderen Offiziere durch Ricotti Garibaldi gefangen genommen, denungeit die Gelegenheit, die mir heute geboten wird, Dir ein Lebenszeichen von mir zu geben. Ich bin unverwundet und werden wir von den Truppen in d. Offizieren Garibaldi's ganz vorzüglich behandelt. Unser Verbleibungsor ist noch nicht bekannt, angängige Dich meinetwegen nicht.

Dein Gustav. Hauptmann Bardeleben, vom Landwehr-Bataillon Anna, verbleibst folgendes, vom 23. Nov. datiertes Schreiben: „Zur Verhütung aller Verräthe hierdurch die Mitteilung, daß nach den von vielen Mitgliedern der Bürgerchaft zu Chatillon bis zum 22. d. Mts. übermachten Nachrichten kein Einziger der am 19. d. Mts. vom Landwehr-Bataillon Anna Gefangenen verwundet worden ist.“ Nachstehend teilen wir die Namen der am 19. Nov. in Chatillon in französische Gefangenschaft geratenen Landwehrmänner des Gr.-Bat. Anna mit, soweit dieselben im hiesigen Bezirk wohnen. Es waren dies, außer den Premierlieutenants von Werther, Kemper (seit Amtmann von Anna-Camen), Brinkmann; aus Camen: Böttcher, Unteroffizier; von der Höhe. Aus Courtil: Hundt, August; Schöning, Theodor. Aus Wickebe: Wieleter, Hermann; Weibid, Friedr.; Kabeuer, Jakob; Behrenberg, Heinrich. Aus Hörbe: Thieme, Vizefeldwebel. Mellin, Vizefeldwebel. Schurubus, Unteroffizier. Schorr, Joh. Felt, Joh. Westfeld, Joh. Gehr. Hagen-schneider, Heint. Mäntzer, Hermann. Günther, L. Brüggemann, Franz. Müller, Wilh. Hüffmeier. Janzen, Joh. Abbed, Ernst. Schilling, Karl. Aus Aplerbeck: Wehn, Fr. Dörfling, Wilh. Steinert, Kaspar. Aus Berghofen: Sprave, Aug. B. Kortmann. Aus Wickefeld: Grabsch, Jos. Ledler, Franz. Schwalbe, Aug. Aus Brodel: Stepmann, Heint. Döringmann, Dieder. Schulte, Karl. Berghofermarkt. Eisenberg, Karl. Böckten. Kaufmann, Franz. Sölde. Gaden, Heint.; Wielebrod, Bernh., Bombard, Teife, Paulus, Silberholz, Leute, Heint., Holzweide. Wils. Rampe, Gadenen. Querfurt, Heint., Aßeln. Sobella, Vincent, Brünninghausen. Wellershoff, Dieder., Corne.

(Söder Volksblatt 1870.)

Die Franc-tireure.

(Ueberfall einer Kriegsspost.)

„Still, Schwager! stoß nicht so fest in das Horn, Bedenke, daß hier hinter Heide und Dorn Verrat und Tod Dich umlauern; Zum Schweigen bräute wohl Deinen Tusch Hervor aus dem Dickicht, heraus aus dem Busch Die Kugel bewaffneter Bauern.“

gegangen. Die Schiffe verließen Ende September bzw. Anfangs Oktober den Kieler Hafen. In kurzer Frist dürfte auch Stojich die türkischen Gewässer erreichen. Jedes Schiff hat eine Besatzung von 440 Mann. Die hohe Mannschaftsziffer ist angesichts der herrschenden Lage von ganz besonderem Wert.

Die nach den orientalischen Gewässern entsendeten Flottenabteilungen der Großmächte begannen bereits in den ihnen von ihren Regierungen angewiesenen Häfen einzutreffen. Die aus hiebzehn Kriegsschiffen mit angeblich 9000 Mann Besatzung bestehende englische Mittelmeerflotte unter Admiral Seymour befindet sich bereits seit einiger Zeit in Salonichi. Dorthin dürfte sich wohl auch das aus fünf Schiffen bestehende italienische Geschwader unter Contre-Admiral Accini, das morgen Neapel verläßt, begeben. Die französische Flotte wird sich wohl im Piräus sammeln, während die aus fünf Schiffen zusammengelesete russische Mittelmeer-Flottille unter Komte-Admiral Kologeras zunächst Smyrna anlaufen soll. Die österreichisch-ungarische Schiffsabteilung hat gestern die Rebe vom Teodo bei Cattaro verlassen, doch ist ihr Bestimmungsort noch nicht bekannt.

— (Warnung an England.) Die „Köln. Zeitung“ warnt England, offenbar offiziell inspiriert davon, eine Flotte nach Konstantinopel zu entsenden, es könnte daraus ernsthafte Verwickelung mit Rußland entstehen und es würde daraus noch das Signal zu weiteren Blutbädern im Innern ergeben. Die Mächte sollten vielmehr in der Pforte eine mit unerbörten, nicht ausschließlich selbstverschuldeten Schwierigkeiten ringende Regierung erblicken, bei der fortgesetzte Ermahnungen, Noten und Drohungen keinen Erfolg haben könnten. Der Sultan befindet sich in dem dumpfen Bewußtsein, daß Alles verloren sein könne, in einem außerst gefährlichen Gemüthsstand, aus dem viel Unheil entstehen könne, wenn die Mächte nicht damit rechnen und sich entschließen würden, an die Stelle von Drohungen freundschaftlichen, ermutigenden Zuspruch zu setzen.

— (800 Dpfer.) Nachrichten aus Kharput melden, daß die Massacre in der Stadt Kharput habe 800 Dpfer gefordert. 8 von den 12 den amerikanischen Missionären gehörigen Gebäuden sind geplündert und dann in Brand gesteckt worden. Die Missionäre konnten sich retten. In der Umgegend von Kharput herrscht Hunger und Verwilderung. Tausende von Bewohnern sind ohne Hilfsmittel. 4000 Armenier werden in Gurum, im Blajet Stwas, von den Kurden belagert. Die letzten heutigen Nachrichten melden sämtliche Missionen. Während der Massacres in Stwas wurden 800 Armenier und 10 Türken getötet. Die Jesuiten in Malatia sind in Sicherheit. Man berichtet, daß in Konstantinopel 400 Sofas verhaftet sind.

Der „Scollo“ meldet aus Konstantinopel, daß in den armenischen Wirren 20000 Personen umgekommen seien. Bei Erzerum seien zehn Armenier von Türken an Bäumen aufgehängt, mit Petroleum überschüttet und dann angezündet worden.

Westfalen und Rheinland.

— * Camen. (Zur Erinnerung.) Der im deutsch-französischen Kriege verhältnismäßig am meisten vom Glück begünstigte französische General Aurelle de Paladine verlor nach dem glücklichen Gefecht von Coulmiers und nach der Befestigung von Orleans einen kühnen Plan ins Werk zu setzen, der nur an der Umsicht der deutschen Heerführer scheiterte. Da er die Vereinigung der Bayern unter v. d. Tann mit dem heranrückenden XIII. Korps unter dem Großherzog von Mecklenburg nicht verhindern konnte und er durch diese beiden Heere in Verbindung mit der heranziehenden Armee des Prinzen Friedrich Karl umschlossen zu werden befürchtete, gab er das Vorgehen gegen die Bayern auf und marschierte, während man ihn noch bei Orleans vermutete, nordwestlich auf Chartres, wo er sich mit dem General Bazay zu vereinigen hoffte. Der Plan des Generals war, auf Paris zu rücken, Versailles anzugreifen und die deutschen Belagerungsstruppen durch einen gleichzeitigen Ausfall aus Paris in ein Kreuzfeuer zu nehmen. Gelang Aurelle die Paladine sein Plan, so waren die deutschen Truppenstellungen um Paris wenigstens teilweise gefährdet. Die Gefahr ward rechtzeitig erkannt und dem General am 17. November 1870 der Weg nach Versailles verlegt. Es kam an diesem Tage zum Kampfe. General v. Treskow mit der 17. Infanterie-Division von der Armee des Großherzogs von Mecklenburg schlug in einem blutigen Gefecht bei Dreuz die Franzosen und nahm die Stadt ein. Damit war die gefährdete Gefahr beseitigt. — In Ausübung des Erfolges vom 17. November wandte sich die 22. Division des Großherzogs von Mecklenburg am 18. November 1870 nach Chateaufort, den Feind verfolgend. Chateaufort, vom Feinde schwach besetzt, ergab sich am selben Tage nach kurzer Beschießung. Ein zweites, scharfes Gefecht gab es am selben Tage zwischen Digny und Arbelles. Digny mußte noch am selben Abend dreimal gestürmt werden und ergab sich erst, als die 94er mit dem Kolben drauf gingen. Für die Pariser, die sich lebhaft Hoffnungen auf einen Zug der Truppen von Westen gemacht hatten, war jetzt jede Hoffnung auf eine Vereinigung der Pariser Truppen mit Hilfstruppen gescheitert.

— * Camen. 19. Nov. Der „Provinzial-Verband Vaterländischer Frauen-Vereine Westfalens“ hielt am Samstag Nachmittag in Münster im Provinzial-Ständehaus unter dem Vorsitze Ihrer Excellenz der Frau Oberpräsidentin, Wirkliche Geheimrätin und Deputiertenversammlung ab, die alle 2 Jahre stattfindenden pflegt und in diesem Jahre außergewöhnlich stark besucht war. Vor Eintritt in die Tagesordnung gelangte ein Begrüßungs-Telegramm zur Verlesung, welches Ihre Majestät die Kaiserin vom Neuen Palais aus zu senden die Gnade gehabt hatte. Die Versammlung entsandte alsbald, hoch erfreut über diesen seltenen Beweis der Allerhöchsten Teilnahme ein Danktelegramm an Ihre Majestät. Im letzten Berichtsjahre ist die Zahl der Vereinsmitglieder von 10771 auf 11259 gestiegen, und auch für das laufende Jahr ist eine sehr erhebliche Zunahme zu erwarten. Der Kapitalbestand der Zweigvereine hat sich 1894 von 79 603 auf 99 953 Mark, derjenige des Verbands-Vorstandes von 10 380 auf 11 058 Mark vermehrt. Ein Kapitalbeleg der den ganz individuellen Verhältnissen eines jeden Frauen-Vereins natürlich entsprechen muß, ist in jedem Falle etwas sehr Wünschenswertes, er giebt dem Verein Rückhalt, garantiert seinen Bestand, vermehrt seine Einnahmen durch Zinsverträge und ist sehr in der Lage, in außerordentlichen Notständen schnelle und wirksame Hilfe zu leisten.

— * Camen. Die Sterbefälle des deutschen Krieger-Bundes hat außerordentlich glänzende Erfolge aufzuweisen. Außer der notwendigen Prämien-Reserve von Mark 254644 ist noch eine besondere Risiko-Reserve von Mark 37323 eingestiftet. Von dem Mark 34900,59 betragenden Ueberflusse ist nach § 30 der Satzungen die eine Hälfte mit Mark 17450,30 als Sonder-Reserve eingestiftet, während die andere Hälfte von Mark 17450,29 als Dividende an die Mitglieder zur Verteilung gekommen ist, welche für die drei letzten Geschäftsjahre die Beiträge voll entrichtet haben. Danach sind diese Mitglieder für 2 1/2 Monate beitragsfrei. Die Kasse verdisst Summen von 100—600 Mark; ihre Mitgliederzahl betrug Ende 1894 17768 mit Mark 4378450 Verfall. Kapital. Die im letzten Jahre ausgezahlten Sterbegelder beliefen sich auf Mark 33716,54.

Herr G. Siebert in Münster i. W. Hammerstraße 7. Nr. 22. nimmt Versicherungs-Anträge entgegen.

— * Camen. 20. Nov. Der Ausschuss des landwirtschaftlichen Provinzialvereins für Westfalen und Lippe tagte am Freitag vor. Woche in Hamm. Herr Dekonomierat Winkelmann referierte über Vieh-Staffeltarife. Dadurch, daß diese Tarife für Vieh am 1. Oktober d. J. zur Einführung gelangt seien, könne das Ausland noch bedeutend billiger liefern und so der

deutschen Landwirtschaft einen empfindlichen Verlust bereiten. Redner wies an der Hand von zahlenmäßigen Beispielen nach, daß eine wahre Ueberwälzung von ausländischem Vieh Deutschland heimfalle. Rheinland und Westfalen würden davon besonders betroffen. Die Frucht stelle sich noch einmal so niedrig, als vor der Einführung der Staffeltarife. Es werden, wie von dem zuständigen Ministerium geplant ist, auch diese neuen Staffeltarife eingeführt werden für andere Produkte der Landwirtschaft. Sache der landwirtschaftlichen Bevölkerung sei es, sich energisch gegen diese Neuverurteilung auszusprechen. Ein Antrag gelangte sodann zur Annahme, bei dem Minister für Landwirtschaft die Aufhebung der Staffeltarife zu fordern, sowie den beiden Häusern des Landtags diese Forderung in einer Petition seitens des Vereins zu unterbreiten. — Herr Landtagsabgeordneter Herold behandelte die Frage: Welche Produktionszweige in der Landwirtschaft sind unter den heutigen Verhältnissen die wichtigsten? Der Produktion von Gemüße, Hülsenfrüchten, Beeren usw. und ebenso der Viehzucht müsse von seiten der Landwirtschaft mehr Beachtung geschenkt werden. Rasse, Butter, Fleisch seien durchaus lohnende Einnahmequellen, die aus der Viehzucht hervorgingen. Aber vor einer Ueberproduktion müsse gewarnt werden, um einem Preisrückgang vorzubeugen. Der Wald könne 1,02 %, die Pferdehaltung 9 %, und die Rindvieh- und Schweinehaltung 18 Prozent Mehrertrag liefern, um den Bedarf für Deutschland zu decken. Kein Landwirt dürfe jedoch vergessen, daß die Landwirtschaft mit der Unrentabilität des Getreidebaues stehe und falle. Da die Einführung der Staffeltarife für Getreide sowohl als für Holz in Aussicht genommen sei, so beschloß der Ausschuss, die königliche Regierung um Nichterführung dieser Frachtmäßigungen zu bitten. — Herr Professor Dr. Bachhaus aus Göttingen gab sodann einen Ueberblick über Getreidebau und gewinnwirtschaftlichen Getreideverkauf in den unsere Landwirtschaft so schwer schädigenden Ländern Rußland und Amerika. Trotz des mit großem Interesse entgegengenommenen Vortrages wurde von Seiten des Ausschusses die Errichtung von Getreidehäusern nicht empfohlen, weil unser Vaterland im Gegensatz zu Rußland und Amerika kein exportierender, sondern ein importierender Staat für landwirtschaftliche Produkte sei. Die Versammlung wurde um 2 Uhr nachmittags geschlossen.

— * Camen. 20. Novbr. Herr Pastor Hermann Götlich, Sohn des Gutsherrn Herrn Götlich aus Brädel, der von dem Major und Bataillons-Kommandeur Herrn Grafen zu Rangkum zum Pfarrer in Ned und zum Vikarius an der Pfarre Beatae Mariae virginis zu Camen und St. Anna zu Herringen berufen ist, wird nach Ablauf des Gnadenjahres für die Ww. Pfarrer Melmann am 6. Dezember, morgens 10 Uhr, in der Kirche auf Haus Ned durch den Präses der Provinzialsynode Herrn Superintendent Polscher eingeführt werden.

— w Camen. 20. November. (Turner-Feuerwehr.) Am Freitag fand eine Hauptversammlung der Turner-Feuerwehr statt beifalls Vorstandsbeschl. Zuerst wurden vom Hauptmann 5 neu eingetretene Mitglieder begrüßt, auf die ihrer wartenden Pflichten eines Wehrmannes hingewiesen und durch Handschlag auf die Satzungen verpflichtet. Aus dem demnächst vortragenen Jahresberichts ist zu erwähnen, daß die Wehr im Jahre 1895 8 Gefahrlösungen abhielt und in 5 Brandfällen zu Hilfe gerufen wurde. (Papierfabrik 27. Januar, Schaeffer-Westenfeldmarkt 20. Juni, Werne 30. Juni, Weidwies Drechsmaschine 28. Juli und Fluhme-Westenfeldmarkt 11. August.) Durch den Tod verlor die Wehr 2 Mitglieder, es traten aus 4, neu aufgenommen wurden 10, sodaß auch in diesem Jahre wieder ein Zuwachs zu verzeichnen ist. Das Gleiche ist zu sagen in bezug auf den Prozentsatz der Beteiligung bei Uebungen und Bränden. Der Jahresbericht wies auch einen guten Bestand auf. Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis: Hauptmann A. Galenow, Stellvertreter W. Heimeier, Schriftführer F. Flor, Gelbwart M. Heymann, Gerätemann W. Wienpahl. Führer: Steiger-Abteilung: G. Dunkel und G. Frei-

bies eine Thorheit ist, gebe ich Ihnen sehr gerne zu, allein wir erkennen manche Thorheit als solche und begehren sie dennoch. Ich behaupte nämlich, daß sowohl der Tauf- wie der Watename einen ganz entscheidenden Einfluß auf den Menschen ausübt. Ein Mann, der kurz oder lang hiebt und von Jugend auf so genannt ist, besitzt ganz bestimmt einen anderen Charakter als ein Mann der Wilhelm oder Gotthilf heißt, denn der kurze fröhliche Name hat auf die ganze Denk- oder Gesinnungsweise einen bestimmten Einfluß ausgeübt. Ein Mädchen, welches Thelma heißt, würde anders geworden sein, wenn es von Jugend auf Mädchen genannt wäre. Das steht fest. Ueberdies der Name einen Einfluß auf den Charakter aus, so kann man auch umgekehrt aus dem Charakter auf den Namen schließen und da jeder Charakter sich in den Gesichtszügen ausdrückt, kann man aus ihnen den Namen erraten. In Betreff des Taufnamens habe ich bereits manche Worte gewonnen. Ich behne dies aber auch auf den Watennamen aus. Ich habe gefunden, daß alle Menschen, welche Schulze oder Lehmann oder Neumann heißen, irgend einen gemeinsamen Gesichtszug haben, ich kann Ihnen denselben nicht beschreiben, weil er nur durch die Empfindung sich erkennen läßt, allein er ist wenigstens für mich vorhanden. So haben auch alle Menschen, welche Fischer heißen, einen gemeinsamen Zug und diesen konnte ich bei Ihnen nicht entdecken. Aus diesem Grunde zweifelte ich, daß Sie Fischer heißen. Sie werden über mich lachen, ich lache ja selbst, allein von gewisshin thörichten Neigungen kann der Mann sich nie befreien.

Adolf suchte leichtsinnig mit der Äpfel; er glaubte den so gewandt vorgebrachten Worten des Advokaten nicht. „Und welchen Namenszug würden Sie in meinem Gesichte lesen?“ fragte er.

„Das weiß ich nicht. Sie verlangen zu viel!“ rief Zadeck lachend. „Meine Thore gilt nur für häufig wiederkehrende Namen, die in jedem Adreßbuch eine lange Reihe bilden. Mir wird kein Mensch antworten, daß ich Zadeck heiße, weil nach meiner Ueberzeugung der Name nicht zwanzigmal auf der ganzen Erde vorkommt.“

Adolf entfernte sich nach kurzem Gruße, weil die Gesellschaft dieses Mannes ihm unangenehm war. „Ein prächtiger Mensch, dieser Herr Fischer!“ sprach Zadeck, indem sein Auge halb forschend und

schlaeger, Spritzen-Abteilung: H. Böhler und C. Münstermann, Hydranten-Abteilung: F. Sauerland und W. Brumberg, Ordnungs-Abteilung: Hammacher, Flor, Ebbinghaus, Heymann. Kassenpräses: Jordan, Braß, W. Meyer. Der langjährige 2. Chef, Herr C. Rumpff, wurde in Betracht seiner Verdienste und der für die Wehr geopferten Mühe und Arbeit einstimmig zum Ehrenmitgliede ernannt mit dem Rechte, die Hauptmanns-Uniform zu tragen und an den Vorstandssitzungen teilnehmen zu dürfen. Nach Erledigung einiger kleineren Angelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen, und der gemüthliche Teil begann.

+ Camen. (Gärtner-Konzert.) Wie wir vernahmen, wird Herr Kapellmeister Götlicher mit seiner aus 36 Musikern bestehenden Kapelle in diesem Winter hier im Reinhardtschen Saale 3 Abonnementskonzerte geben und zwar zu dem mäßigen Preise von 2 Mk. für alle drei Konzerte. Herr Götlicher steht hier noch im besten Ansehen wegen seiner vorzüglichen Leistungen bei früheren Konzerten und wegen seiner uneigennütigen Unterstützung bei Wohlthätigkeitskonzerten. Wir wünschen daher dem Unternehmen besten Erfolg. Eine Abonnementsliste ist in Umlauf gesetzt und sei noch bemerkt, daß es sich empfiehlt, gleich zu abonnieren, da der Kassenpreis auf 1 Mk. pro Person und Konzert gesetzt ist, die Abonnementskarten können auch an einem Abend gebraucht werden und werden nicht auf die Person ausgestellt.

* Camen. (Schöffenauslösung.) Bei der am Sonnabend im königlichen Amtsgerichte hier selbst stattgehabten Auslösung der Schöffen für das Jahr 1896 wurden folgende Herren wie nachstehend ausgelost:

- am 3. und 22. Jan., 5. und 19. Febr., Brennermeister Frig Grebel-Camen.
- am 4. und 18. März, 1. und 15. April, Landwirt Heinrich Schmitz-Heil.
- am 20. April, 13. und 27. Mai, 10. Juni, Kaufmann Wilh. Martin-Camen.
- am 24. Juni, 8. und 22. Juli, 5. Aug., Gutspächter W. Schulze-Höding-Red.
- am 19. Aug., 2., 16. und 30. Sept., Kaufmann Rud. Köhling-Camen.
- am 14. und 28. Okt., 11. und 25. Nov., Landwirt Heinrich Schellmann-Methler.
- am 3. und 22. Jan., 9. und 23. Dez., Landwirt Karl Widdendorfs-Heeren.
- am 5. und 19. Febr., 4. und 18. März, Landwirt Heinrich Sudhaus-Rottum.
- am 1., 15. und 29. April, 13. Mai, 23. Dez., Landwirt Hermann Mönninghoff-Camen.
- am 27. Mai, 10. und 24. Juni, 8. Juli, Landwirt W. Schulze-Westf.-Westf.
- am 22. Juli, 5. und 19. Aug., 2. Sept., 11. Sept., Landwirt H. Schulze-Wachhausen-Overberge.
- am 16. und 30. Sept., 14. und 28. Okt., 9. Dez., Landwirt F. Brinkmann-Overberge.

* Camen. Mit dem Ablauf dieses Jahres verlieren alle diejenigen Quittungskarten ihre Gültigkeit, welche im Jahre 1892 ausgestellt und nicht bis zum Schlusse des Jahres 1895 zum Umlaufe eingereicht worden sind. Alle diejenigen, welche sich noch im Besitze von solchen im Jahre 1892 ausgestellten Quittungskarten befinden, haben dieselben spätestens bis zum 31. Dezember d. J. dem zuständigen Polizeirevier zur Aufrechnung einzuliefern, widrigenfalls die Verlust aller Ansprüche aus diesen Karten zu gewärtigen haben.

* Camen. (Alle Bauernregeln im November.) Ist der November kalt und klar, ist trüb und mild der Januar. — Baumbäume spät im Jahr noch nie ein gutes Zeichen war. — Wenn um Martini Nebel sind, so wird der Winter meist gelind. — Ist zum Allerheiligen die Wirt schon trocken, müssen wir im Winter hinter dem Ofen hocken, ist er aber naß, nicht leicht, wird der Winter statt trocken feucht. — Wenn die Gänse zu Martini auf dem Eise stehen, müssen sie zu Weihnacht im Kote gehn. — Martinsstag trüb, macht den Winter lind und lieb, ist er aber hell, bringt er bald die Schel! — Sancti Elise-

halb lauernd auf Edith gerichtet war. „Er tritt mir zwar ziemlich schroff entgegen, dennoch fühle ich mich zu ihm hingezogen, denn es liegt in seinem Gesichte, in seinen Augen etwas Anziehendes und Fesselndes.“

„Ich halte ihn für sehr gutmüthig“, bemerkte Edith. „O, sicherlich ist er das, denn sein Auge kann nicht täuschen“, fuhr Zadeck fort. „Ich habe ihn gestern beobachtet, als ich hier auf dem Dache spazieren ging, er scheint sich sehr verlassen zu fühlen und schwer anzuschließen, um so mehr freut es mich, daß er sich zu Ihnen hingezogen fühlt.“

„Davon habe ich noch nichts wahrgenommen“, unterbrach ihn Edith lachend. „Ich habe ihn sogar heute Morgen zuerst begrüßt. Er scheint das elterliche Haus zum ersten Male verlassen zu haben, da finde ich es natürlich, daß seine Gedanken stets zu den Seinigen zurückkehren.“

„Ihm steht vielleicht auch nicht eine so glückliche Zukunft wie Ihnen bevor?“

„Wie mir?“ fragte Edith.

„Gegen meinen Willen war ich vorhin Zeuge, als Sie Herrn Fischer erzählten, daß Sie in Amerika eine reiche Erbschaft erwarten“, sprach Zadeck, indem er näher an die Brüstung des Schiffes herantrat, damit seine Worte von niemand gehört wurden. „Haben Sie Herrn Fischer dies als Geheimniß mitgeteilt, so sehen Sie verfehlt, daß niemand besser zu schweigen vermag als ich.“

„Es ist kein Geheimniß“, entgegnete Edith unbesonnen und ohne geringste Beforgnis. „Ich kenne Herrn Fischer nicht näher als Sie und was ich ihm gesagt habe, kann ich Ihnen eben so gut mittheilen.“

„Ich darf Ihnen also gratuliren?“ rief Zadeck und aus seinen Augen schienen die aufrichtigsten Freuden zu spritzen.

„Ja. Es ist eine sehr reiche Erbschaft, die mich nach Amerika lockt.“

„Und allein wollen Sie dieselbe erben? Ohne irgend eine Unterstützung ohne Hilfe?“

„Gewiß“, entgegnete Edith unbefangen. „Weshalb nicht? Derjenige, der die Erbschaft hinterlassen hat, ist der Bruder meiner Großmutter, ich gehöre zu seinen nächsten Verwandten und habe mir die nötigen Papiere erworben, um dies beweisen zu können. Mein Anspruch auf die Erbschaft oder einen Teil derselben kann nicht bezweifelt werden, deshalb muß ich sie auch erben.“

Ihn grüßte es nicht, er bläst mit Gewalt, Als fähr' er die Post im Thüringer Wald, Da kennt er im Dunkel die Geise: „Es ritten drei Reiter zum Thore hinaus, Feins Riedchen schaute zum Fenster heraus —“ So schmettert die lustige Weise.

Da tönt aus dem Walde ein gellender Pfiff, Und von rechts und von links da knallt es paff! piff! Und es fährt ihm ein Pferd vor dem Wagen, Und es raschelt im Kanne — da kommen sie schon, Da hast Du's, Du leichtsinn'ger Postillon! Jetzt geht es an Kopf Dir und Kragen.

Doch sink von dem Bode, mit kräftigem Schnitt Zerteilt er die Stränge, in lausendem Mitt Entflieht er der juchenden Meute. Wie hungrige Wölfe das sterbende Wild, So fallen sie an — welch' nächstiges Bild! — Die menschl'gen eroberte Beute.

Nun geht es an's Plündern mit wüstem Geschrei Sie teilen und streiten und kämpfen dabei Um der Liebe freundliche Gaben; Und nahm sich der Eine ein wärmendes Kleid, So entreißt's ihm der Andre voll Eier und voll Reid, Sie gerren herum sich wie Raben.

Die Briefe der wirbelnde Wind verweht, Sie können's nicht lesen, was drinnen steht, Und treten sie unter die Füße. Da liegt nun im Kote, was Mütterchen schrieb, Wie sie bangt und zittert, die Hand so lieb, Und der Liebsten herzinnige Grüße.

Wie aber das leuchtende Morgenrot Des Waldes säuselnde Wipfel umloht, Da naht sich's, den Frevler zu ahnden. Sie kommen zu Fuß und kommen zu Roß, Die Büchsen geladen mit scharfem Geschloß, Die Räuber im Walde zu fahnden.

Und als die Sichel des Mondes bleich Gerunter blinkt auf das dämmernde Reich Der moosigen Eiden und Föhren, Da war es stille, der Vogel schwieg, Da hingen in Schlingen wie Dohnenstiege Zwei Dugend von Frantireuren.

November 1870. Julius Wolff.

Diesseits und jenseits.

Diesseits der Kirchenmauer Herrsch' Frohsinn, Lust und Freud', Im sonnt' so stillen Dörfchen Ist Jahrmärktstrudel heit. Bald sich im lust'gen Tanze Das junge Volk bewegt Und durch die nach'ge Stilte Des Lebens Puls sich regt: Diesseits der Kirchenmauer.

Jenseits der Kirchenmauer Hebt halt sich Stein an Stein, Viel schwarze Kreuze reden Von modernem Gebein. So manches Glück begraben, So manche Thrän' hier floß, Aus so viel Kräutern, Gräsern Ein neues Leben sproß: Jenseits der Kirchenmauer.

Jenseits der Kirchenmauer Wölbt sich ein frisches Gras, Untrene des Geliebten Jog hier ein Herz hinab. — Der Lustigste von Allen Ist er beim wilden Tanz; Der Mond wirft bleiche Schatten Um ihren Lobtenkranz: Jenseits der Kirchenmauer.

Die Millionenerbschaft.

Roman von Friedrich Friedrich.

(22. Fortsetzung.)

Wieder suchte es in dem Auge des Advokaten und eine Sekunde lang zögerte er mit der Antwort, seine Brust atmete tief auf, als koste es ihm einen schweren Kampf, eine bittere Antwort zurückzubringen. „Das Fräulein hat Ihnen eine halb scherzhafte aufgeworfene Frage von mir verraten“, rief er lachend. „Sie haben dieselbe indessen durchaus falsch aufgefaßt. Sehen Sie, jeder Mensch hat irgend eine Schwäche, ein Sündenpferd, welches er mit ganz besonderer Vorliebe reitet. Was es ihn auch noch so oft abwerfen, er steißt es stets wieder und sucht es nach seinem Willen zu lenken. Das

Beth (19.) sagt an, was der Winter für ein Mann —. Heden die Hühner in den Geden, kommt bald des Winters Frost mit Schreden. — Zieht die Spinne ins Gemach, kommt gleich der Winter nach. — Viel und langer Schnee giebt viel Frucht und Kle.

* **Camen.** Die Weihnachtsgeschenke sind die ersten Voten, die an dieses hohe Fest erinnern, darum wollen sie auch zeitig berücksichtigt sein. Sie sollen erfreuen, so wohl den Empfänger wie den Geber. Dem letzteren machen sie aber nur zu oft viel Plage und Qual. Die Qual liegt ja oft schon in der Wahl, die Plage in der Anfertigung, wenn die Zeit auf die Finger brennt und die Nächte zum Arbeiten verwendet werden müssen. Denn der 25. Dezember erscheint mit der promptesten Pünktlichkeit. Freude machen die Weihnachtsgeschenke dem Geber, aber nur, wenn er sie mit Mühe anfertigen kann und wenn die bunten Hauschuhe schon eine Woche vor dem Termin fertig in ihrem schmucken Kleide stehen. Dies Alles sagt: Dente zeitig an die Weihnachtsgeschenke selbst, wenn Du dieselben bloß kaufst. Wenn die Zeit drängt, bist Du sicher nicht mehr so überlegt in der Wahl, und das Hasten kurz vor der Festzeit reißt auch Dich mit fort. Eine überstürzte Wahl kann leicht die Weihnachtsfreude mindern und ihren Zweck verfehlen.

* **Camen.** Ein neues Akkumulatoren-System für elektrische Straßenbahnen, welches zur Zeit in Hannover praktisch erprobt wird, beruht auf der äußerst geistreichen Idee, die Akkumulatoren, welche die Wagen mit sich führen, während der Fahrt durch die oberirdische Stromzuführung zu laden, sobald der Wagen, sobald er eine nicht für elektrischen Betrieb eingerichtete Straße erreicht hat, diese ohne Aufenthalt zu durchfahren im Stande ist und zwar mit Hilfe der ihm von dem mit Elektrizität geladenen Akkumulator gelieferten Betriebskraft. Das von der Hager Akkumulatoren-Fabrik erfundene System ist also ein schwieriges Problem scheinbar auf sehr einfache Weise.

* **Camen.** 19. Nov. (Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.) Die amtliche Gewinnliste der 4. Klasse 193. Lotterie ist erschienen und es kann somit die Auszahlung der Gewinne geschehen. Gleichzeitig sind die Spieler darauf hinzuweisen, daß die Einlösung der Lose 1. Klasse 194 Lotterie bis 25. November erfolgen muß.

* **Camen.** 19. Nov. (Verdringung einer Verunglückten.) Gestern wurde in Rottum die Ehefrau Schirder beerdigt, welche in der Nacht vom 15. Nov. ihr Leben durch einen Unglücksfall einbüßte. Sie wollte nach der Uhr sehen, hat einen Fehltritt und stürzte hauptsächlich die steile Treppe hinunter. Zuerst dachte man, sie habe sich nicht schwer verletzt, doch zeigte sich bald, daß ein Bluterguß im Gehirn stattgefunden hatte. Schon am Nachmittag des 15. starb sie und wurde heute auf demselben Kirchhof beerdigt, auf welchem ihr erster Sohn begraben liegt, welcher vor Jahren auf dem Wege von der Schule in einem Teiche ertrunken war.

* **Camen.** 20. Nov. (Butterdiebe.) Von dem Wagen eines Landwirts aus Weedinghofen wurden am letzten Samstag morgen gegen 7 Uhr 5 Pfund Butter aus einem geschlossenen Korbe entwendet. Der Wagen stand auf dem hies. Marktplatz und war an einer Stelle die wohl zu jeder Tageszeit stark begangen wird. Die mutmaßlichen Täter wurden von dem Führer des Gespannes bis über den Bahnhofs hinaus verfolgt, hier eröffneten diese aber auf den Verfolger ein solches Steinhombardement, daß er sich schnell zurück ziehen mußte.

* **Deernassen.** 19. Nov. (Einem frechen Betrüger.) Hier der Berginvalide Gaarmann zum Opfer. Am 11. Mai war derselbe auf der Straße mit dem Ausbreiten von Steinen beschäftigt, als sich ein Mann zu ihm stellte, dessen Äußeres auf einen von der Gegend kommenden Bergmann schließen ließ. Dieser Mann erkundigte sich des näheren nach den Verhältnissen des Gaarmann und begab sich dann davon. Als Gaarmann nach Hause zurückkehrte, kam ihm seine 17-jährige Tochter bitterlich weinend entgegen und rief: „O Gott, o Gott, was soll das werden?“ Auf die Frage des Vaters, was denn eigentlich geschehen sei, erzählte das Mädchen, es sei ein Mann dagewesen, welcher einen von ihm (dem Vater) unterschriebenen Zettel übergeben habe, auf dem gestanden habe, sie solle dem Manne zehn Mark verabfolgen. Der Fremde habe weiter erzählt, der in Weg beim Militär dienende junge Gaarmann habe einen Unteroffizier erstochen, die Sache könne aber womöglich vertuscht werden, wenn es richtig angefangen werde. Hierzu könne aber Rat werden, denn sein Bruder sei Hauptmann in Weg, der werde die Sache schon eintreten, was allerdings Geld koste. Auf Grund dieser Aussage hin hat das Mädchen dem Manne die 10 Mk. gegeben. Die Leute waren einem Gauner in die Hände gefallen, der nachträglich in der Person des Bergmanns Karl Schröder aus Wiede ermittelt worden ist. Dieser hat schon wegen Körperverletzung mit Todeserfolg 10 Jahre Zuchthaus verbüßt, außerdem ist er inzwischen wegen schweren Diebstahls mit 5 Jahren Zuchthaus belegt worden. Wegen des oben geschilderten Betruges hat die Strafkammer in Dortmund am Sonntagabend den Schröder zu einer Zuchthausstrafe von 8 Monaten Zuchthaus verurteilt.

* **Courl.** 18. Nov. Ein Bergmann von der Zeche „Courl“, dem seitens der Verwaltung Gelder des Lohnes für aus dem Konsumverein entnommene Waren abgehalten waren, hatte beim Dortmunder Landgericht auf Herauszahlung dieser Beträge geklagt. Die Gerichte hatten bekanntlich entschieden, daß ein solches Einbehalten von Lohnbeträgen unzulässig sei, auch dann, wenn der Bergmann den Konsumverwalter hierzu bevollmächtigt. Am Samstag sollte diese allgemein interessierende Sache entschieden werden. Der Ausgang gestaltete sich jedoch gewissermaßen tragisch, der Kläger ist nämlich dieser Tage auf Zeche „Münster Stein“ tödlich verunglückt. Die Klage ist somit hinfällig.

* **Wassercourl.** (Strafkammer am 14. d. M.) Wegen gefährlicher Körperverletzung und Bedrohung mußte der Bergmann Diederich Schröder von Wasser-courl die Anklagebank betreten. Am 19. Mai d. J. brachte er dem Bergmann Philipp Bielek einen Stich in den linken Vorderarm bei und bedrohte ihn mit Fortsetzung. Schröder wurde wegen Körperverletzung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Dortmund.** 19. Nov. Die Dortmunder Stadtverordnetenwahlen beginnen heute mit der dritten Abteilung. In den Wahlkampf treten: 1. Der liberale Bürgerverein, 2. der allgemeine Bürgerverein, 3. die Zentrums-Partei und 4. die sozialdemokratische Partei. In der 3. Abteilung werden 7 Stadtverordnete gewählt. Jede Partei hat eigene Kandidaten aufgestellt.

* **Dortmund.** Der Gendarm Münster, der früher in Herne, zuletzt in Westmar stationiert war und aus dem Essener Meinesprozeß wider Schröder und Gen., sowie aus verschiedenen Prozeßfällen bekannt ist, ist vom 1. Dezember ab als Korpschreiber zum Gendarmenkorps in Berlin berufen.

* **Bradel.** 19. Nov. (Geschenk für die Armen.) Dem hier bestehenden evangelischen Frauenverein wurden zur Bekleidung armer Kinder am Weihnachtstage 100 Mark seitens des Förder-Vereins und Gütten-Vereins geschenkt. Eine gleiche Summe wurde dem katholischen Frauenverein hier und in Aßeln zu demselben Zwecke überwiesen. Diese Gaben sind recht dankbar entgegen genommen worden; hoffentlich bringen sie in recht viele Kammern der Armut und des Elends am Weihnachtstage Freude.

* **Schüren.** 19. Nov. (Verunglückt im Bergbau.) Auf Zeche „Wiedfeld-Tiefbau“ hierelbst ereignete sich in der Nacht von Sonntagabend auf Sonntag ein trauriger Unglücksfall. Dem Bergmann Wilhelm Flunert aus Aplerbeck, welcher mit Herstellung eines Querschlags be-

schäftigt war, wurde durch herabfallende Gesteinsmassen die Brust eingebrückt und ein Arm und Bein zerquetscht. Der Bedauernswerte wurde sofort nach Hörde ins Krankenhaus gebracht, wo er jedoch nach kurzer Zeit seinen Verletzungen erlag. Flunert war 40 Jahre alt, ein durchaus fleißiger, verlässlicher Arbeiter und die einzige Stütze seiner hochbetagten Eltern. Er beabsichtigte sich in nächster Zeit zu verheiraten.

* **Brünningshausen.** 19. Nov. Die Jagd, welche am Freitag in den v. Romberg'schen Wäldern abgehalten wurde hat ein äußerst günstiges Ergebnis gehabt. Es wurden erlegt: 41 Hasen, 39 Fasanen, 1 Schneffe und 7 Kaninchen.

* **Rienburg.** 19. Nov. (Großes Unglück.) Als die Post und der Omnibus von Stolzenau aus sich am Freitag morgen über die Weser setzen ließen und die Fähre über den hochangefüllten Strom passieren wollte, riß die Kette und die Fähre wurde von den reißenden Fluten fortgetrieben. Sie ist alsdann an einem Hindernis zerstückt, worauf die ganze Besatzung ins Wasser stürzte. Der Kutscher des Omnibusses, sowie seine beiden Pferde ertranken, während die Passagiere mit knapper Not gerettet wurden. Der Postwagen mit sämtlichen Inhalt liegt noch im Wasser.

* **Essen.** 19. Nov. (Gesangwettbewerb.) Der „Essener Männergesangsverein“ veranstaltet im kommenden Jahre anlässlich seines 50-jährigen Bestehens einen Gesangswettbewerb deutscher Männerchöre. Folgende Preise sind ausgesetzt: Erste Klasse: 1. Preis 2000, 2. Preis 1000, 3. Preis 500 Mk.; zweite Klasse: 1. Preis 1000, 2. Preis 500, 3. Preis 350 Mk.; dritte Klasse: 1. Preis 500, 2. Preis 250, 3. Preis 100 Mk.; außerdem erhält jeder preisgekrönte Verein eine silbervergoldete Medaille.

* **Styrum bei Oberhausen.** Ueber die Verhaftung eines Anarchisten wird unterm 14. November berichtet:

Der seit einigen Jahren von der deutschen, belgischen und englischen Polizei verfolgte Anarchist J. Hargheim wurde hier verhaftet und in das Landgerichtsgefängnis zu Duisburg geliefert. Dort bekannte sich Hargheim als Anarchistenführer und Mitglied der Londoner Gesellschaft „Autonomie“. Auch soll er bei dem vorjährigen Brüsseler Dynamit-Attentat gegen den

Regierungspalast beteiligt gewesen sein. Eine spätere Hausdurchsuchung förderte eine Anzahl anarchistischer Schriften in deutscher, englischer und holländischer Sprache zu Tage; dabei aber auch ein „Verbrecheralbum“, d. h. ein illustriertes curriculum vitae der größten Verbrecher dieses Jahrhunderts; an der Spitze prangt das Bildnis des — Scharfrichters Meinel in Magdeburg. Vor dem Reichsgericht zunächst wird sich Hargheim wegen Hochverrats zu verantworten haben.

* **Nachen.** 18. Nov. Das Reichsgericht beschloß die Verwerfung der Revision der Alexianer im Mollage-Prozesse.

Vermischtes.

— **Prinzessin Maud** von England schneit mit Vorliebe — Meerchaumköpfe. Auch Kaiser Wilhelm ist im Besitze einer von der Prinzessin kunstvoll geschnittenen Meerchaumpfefe, einen preussischen Landwehrmann darstellend.

— **Schiffsuntergang.** Gerüchtweise verlautet, daß eine zu dem englischen Panzerschiff „Edgar“ gehörige Schaluppe in den japanischen Gewässern untergegangen ist. 48 Matrosen sollen ertrunken sein.

— **Mr. Cuttler**, einer der reichsten Männer Amerikas, der freilich nur die Kleinigkeit von 320.000 Mk. jährliches Einkommen hat, führt schon seit Jahr und Tag ein Eisenbahnleben. Er hat sich einen Pullman-Wagen im Extrazuge zwischen New-York und Chicago für die Zeit seines Lebens gemietet und fährt fortwährend die Miesenstraße auf und ab. Hoffentlich hat der Pullman-Wagen eine Gummifelle!

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.
21. Nov. Völlig, nahe Null, stellenweise Nebel und Niederschlag, windig.
22. Nov. Sinkende Temperatur, meist trübe, neblig, stellenweise Niederschlag.
23. Nov. Nacht, meist bedeckt und neblig, stellenweise Niederschlag.

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.



Heute abend 6^{3/4} entschlief sanft, nach kurzem Leiden, unser innigst geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Schwager

der emeritierte Lehrer
Friedrich Nierhoff

im Alter von 71 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Camen, Bielefeld, Berlin, Strassburg, Soest, Hamm und Münster, den 18. Nov. 1895.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 21. November, nachmittags 3 Uhr.

Ernst Brass, Photogr. Anstalt,
Camen, Bahnhofstraße No. 10. 1162

Um ein zu großes Anhäufen der Arbeit für die letzten Tage zu vermeiden, erlaube mir freundlichst zugebacht Aufträge für Weihnachten, wie: größere Porträts, Kopien, Vergrößerungen nach Bildern von Verstorbenen u. s. w. schon baldigst in Arbeit zu geben.

Empfehle als schönste Weihnachtsgeschenke: Aufnahmen von Kindern und Familienbilder. — Aufnahmen bei jeder Witterung. Sonntags den ganzen Tag ununterbrochen geöffnet. — Bei billigen Preisen tadellose Arbeit unter Garantie. Auf Wunsch Probefilder.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Methler und Umgegend mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in meinem Hause ein

Eisenwaren-Geschäft

eingrichtet habe, sowie sämtliche

Haushaltungs-Gegenstände

— passend zu Weihnachtsgeschenken —

von den feinsten bis zu den geringsten, führe.

Um geneigten Zuspruch bittet

Methler. Karl Rüsse,
1230 Schmiedemeister.

Den geehrten Bewohnern von Camen und Umgegend hierdurch die Mitteilung, daß ich bei Herrn

C. A. Martin, Camen, Wilhelmstraße,

eine
Niederlage in Futtermehl

errichtet habe. Die Abgabe des Mehles geschieht durch Herrn Martin zu den billigsten Tagespreisen.

Hamm i. W. H. Nüssing.

Ich habe mich als

Arzt

in Camen niedergelassen und wohne im Hause des Schlossermeisters Herrn Friesling, Nordstraße 31.

Sprechstunden:

Morgens von 8—9^{1/2} Uhr,
Nachmittags von 2—3 Uhr,
Sonntags nur morgens. 1224

Dr. H. Schüssler,

prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Nehmen Sie:

Luhn's
WASCH-EXTRACT.
DR. Patent 82424.



Luhn's
Salmiak-Terpentin-Kernseife
Erf. & allein-fabrikanten:
Aug. Luhn & Co.
Zeichn. BARMEN, gesch.

für die Wäsche aller Stoffe! h3952

Gänsefedern,

wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich abzugeben u. versch. Postpakete enthaltend 9 Pfund netto à Mk. 1,40 per Pfund, dieselbe Qualität sortiert (ohne steife) mit Mk. 1,75 pr. Pfund, gegen Nachnahme oder vorherige Einlösung des Betrages. Für klare Ware garantiere u. nehme was nicht gefällt zurück. **Rudolf Müller,** 3583 Stolp i. Pomm.

Fachkund. Vertreter
sucht ge. hohe Provision **A. Höhn,**
Cognacbrennerei, Heppenheim B. h.1168

Irden-Waren

empfiehlt **J. Brombach.**

„Und wo befindet sich die Erbschaft?“ fragte Zadek scheinbar ganz gleichgültig.

„In Chicago.“

„Und wie heißt denn der Bruder Ihrer Großmutter?“

„Lambrecht.“

Zadek bis die Lippen zusammen. „Lambrecht“, wiederholte er, als ob er seinem Gedächtnis zu Hilfe kommen wollte. „Mir ist, als ob ich in einer Zeitung davon gelesen hätte.“

„Und Sie wollen wirklich allein die Erbschaft erheben?“ fragte Zadek noch einmal.

„Ja, weshalb nicht. Ich habe keine näheren Verwandten mehr und stehe allein im Leben da, deshalb reise ich auch allein nach Amerika. Sie sehen, das ist doch keine Furcht bestig.“

„Fräulein! Fräulein!“ rief Zadek mahnend.

Edith sah ihn erstaunt an.

„Es liegt mir fern, Beforgnisse in Ihnen erregen zu wollen“, fuhr der Advokat mit gutmütiger und teilnehmender Miene fort, „allein Sie scheinen von der Rühmlichkeit Ihres Unternehmens noch keine Ahnung zu haben.“

„Ich halte das für nicht so kühn, da meine Ansprüche durchaus berechtigt sind“, bemerkte Edith. „Fräulein, es liegt in Ihrer freundlichen Zuvorkunft und in Ihrer Unbefangenheit etwas Rührendes“, sprach Zadek. „Nehmen Sie mir das Wort nicht übel, allein so hofft ein Kind, wenn es von seinem Rechte fest überzeugt ist. Für Ihr Herz und Ihren Charakter ist dies ja ein schönes Zeichen, leider, leider kommen wir mit einem guten Herzen allein doch nicht mehr durch die Welt. Sie kennen Amerika nicht?“

„Nein“, gab Edith unbefangenen zur Antwort.

„Es wird dort indessen eben so viele gute Menschen geben wie in Deutschland.“

„Hoffen Sie nicht zu sicher darauf, weil es nicht der Fall ist“, fuhr Zadek fort. „In Amerika ist es nicht wie in Deutschland, Sie werden auf Schwierigkeiten stoßen, von denen Sie keine Ahnung haben, Ihr kindliches unbefangenes Gemüt wird vielleicht Menschen glauben schenken, die mit dem Schein der größten Ehrlichkeit an Sie herantreten und doch nur darauf sinnen, Sie zu betrügen. Es ist ein schlimmer, ein gefährlicher Boden in Amerika.“

Edith wurde durch diese Worte doch besorgt, fast ängstlich blickte sie den Advokaten an.

(Fortsetzung folgt.)

Gedankensplitter.

Dem geistigen Schaffen und Vorwärtkommen der Frau ist ein Hemmnis angelegt und der ist die „Liebe“. Denn der Drang nach Liebe, nach Beglücken und Beglückwerden ist im Frauenherzen größer, als der Drang nach Ruhm und Ehren.

Wolken am Himmel und Thränen im Auge verhüllen die Sonne; mögen die Wolken noch so dicht, die Thränen noch so zahllos sein, die Sonne wird siegen die Wolken verdrängen und die Thränen trocknen, denn, kein Sommer ohne Sonne und kein Mensch ohne Glück!

Wenn einer Frau, die jede Tugend besitzt, die Demut fehlt, fehlt ihr der höchste Reiz, denn „Demut erst vollendet das Weib!“

Colonialpolitik.

Leutnant: Mein Fräulein, darf ich meine Fahne auf die Insel Ihres Herzens heften?

Fräulein: Nein, mein Herr, es steht bereits unter dem Protektorat meines Cousins.

Frommer Wunsch.

Hungriger Handwerksbursche (steht in einem Schaufenster Fliegen auf einem Stück Käse sitzen). O Gott! könnt' ich doch auch so a glückliche Fliege! san! Glei setzt ich mich auf'n Käse!

Kästel.

Beim Turco findst Du mich und auch bei dem Juaven, In Hamburg bin ich auch, — auch bin ich in Gurbaben. Du findst in Preußen mich, doch nimmer in Berlin, Es hat mich Petersburg, doch bin ich nicht in Wien. Und ob ich noch so klein, es kennt mich Jedermann, Im Univerlum fecht ich immerfort voran.

Such' mich in Flur und Haus, such' mich in Deiner Brust, 's giebt ohne mich nicht Ruh' und keine Lebenslust. Nimmst Du nun doppelt mich und stellst dann dazwischen Ein kleines Zeichen nur, so wirst Du mich erwischen Niemals am hellen Tag bei Licht und Sonnenchein; Nur Nachts, wenn alles still, dann hörst Du wohl mein Schrei'n.

(Ankündigung des Rätsels in der nächsten Nummer.)

Aufklärung des vorigen Rätsels:
Nur in der eigenen Kraft ruht das Schicksal jeder Nation.

Frauen- und Jungfrauenverein.

Am Mittwoch den 27. d. M.,
nachmittags 1 Uhr.
findet im Lokale des Herrn Fried-
rich Hausmann die

Verlosung

zum Besten der Kinder unserer
Näh- und Strickschule statt; Mit-
glieder und Freunde unseres Ver-
eins werden hierzu freundlichst ein-
geladen.

Die uns zugebachten Geschenke
bitten wir recht reichlich und bis
zum Sonntag den 24. d. Mts.
bei Frau Bürgermeister von Basse
abgeben zu wollen.

Gamen, den 18. Novbr. 1895.
Der Vorstand.

Turn-Verein „Deutsche Eiche“ Weddinghofen.

Sonntag den 24. d. Mts.,
nachmittags 3 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
1237 Der Vorstand.

Dr. Hartung, Frauenarzt, Dortmund, Elisabethstrasse 2. Frauen- und Magenranke finden Aufn. i. all. Klassen mein. Klinik.

Zum Wohl der Menschheit
Ein ich gern bereit, Allen, welche an Magen-
beschwerden, schwacher Verdauung und
Appetitlosigkeit leiden, ein Getränk unent-
geltlich namhaft zu machen, welches mir und
vielen Anderen ausgedehnte Dienste geleistet
hat und von Aerzten warm empfohlen wird.
F. Koch, pharm. Königl. Förster,
Bismarck, Post-Nieheim (Westfalen).

Täglich frische Spekulationen zu haben in der Bäckerei von H. Hinsel (Markt).

Haselnüsse empfiehlt billigst J. Brombach.

Zur Bowle empfehle: Pflirsche 1895er Sorte Ananas Bahnhofstr. 18. F. Kümper. Kirchstrasse 3.

Butter! Feine Gutsbutter in
täglicher frisch, garan-
tiert reiner Ware verende Postpakete
von netto 9 Pf. zu 8.80, hochfeine
Süßrahmbutter zu 10.80 frank
g. Nachnahme. G. Mundle,
4248 Leipheim (Bairn.)

Täglich bides fettes Pferdefleisch. Portionen zu jeder Tageszeit.

Frik Bedhaus, Gamen,
Nordenmuer. 1218

In neues Sauerkraut empfiehlt J. Brombach.

An- u. Verkauf, sowie Verpach-
tung von Immobilien, namentlich von
Gütern, Hotels, Wirtschaften und
Fabrikgeschäften. — Vermittelung
von Hypotheken-Kapitalien. Für
Käufer, Verpächter und Kapitalisten
provisionsfrei. 4812
A. Schüssler, Hagen i. Westf.

Für Rettung von Trunksucht!
verfend. Anweisung nach 18-jähr-
iger approbierter Methode zur so-
fortigen radikalen Beseitigung,
mit, auch ohne Vorwissen zu voll-
ziehen. Keine Verunsicherung,
unter Garantie. Briefen sind
50 Pfg. in Briefmarken beizufügen.
Man adressiere: „Privat-Anstalt Villa
Christina bei Säckingen, Baden“. 1200

Rose & Co.

Telegr.-Adr.: Moderose.

DORTMUND,

Telephon Nr. 50.

Westenhellweg 57, 59, 63.

Montag, den 18. November cr.,
begann der diesjährige

Weihnachtsausverkauf

Für sämtliche Waren ohne Ausnahme aussergewöhnlich
billige Preise.

Zur Uebersicht:

Parterre, Eingang.

Kleider- und Schürzen-Siamosen.
Kleider- und Schürzen-Drucks.
Wollene und baumwollene Flanelle.
Bett-, Kleider- und Schürzen-Kattune.
Sämtliche Futterstoffe.

Parterre, Eingang links, neues Lokal.

Blousen, Schürzen, Fantasieartikel.
Pelzwaren aller Art.
Schirme, Tücher, Unterröcke.

Schwarze Costume und Trauerstoffe. Ball- u. Gesellschaftsstoffe.

Crefelder, Schweizer und Lyoner Seiden-
stoffe und Sammete.
Lindener u. englische Costume-Velvets.

Anzug-, Paletôt- u. Beinkleiderstoffe. Joppen und Kaisermäntel.

1236 Wegen gänzlicher Aufgabe!
Burschen-Anzüge zu besonders er-
mässigt. Preisen

Waren, die vor der Inventur geräumt werden
sollen, liegen in jedem Rayon besonders preiswert aus.

Unsere Geschäftsräume sind abends durch
60 Bogenlampen taghell erleuchtet.

Zu geneigtem Besuch unseres Etablissements laden wir ergebenst ein.

Rose & Co.

Am Donnerstag d. 21. d. M.,
morgens 9^{1/2} Uhr,
werde ich bei dem Wirt Hinsel hier
aus Auftrag:

1 große Partie Weiß-
dornen, Edelrosensträu-
cher, Lebensbäume, so-
wie eine Partie guten
Eckendorfer Kunkel-
rübensamen

gegen sofortige Zahlung verkaufen.

Gamen. Harbach,
1240 Gerichtsvollzieher.

Dr. med. Coleman,
approb. Arzt und Homöopath,
Dortmund, Wifstr. 13. 1188
Sprechst. von 9—11 u. 3—5 Uhr.
Homöopath. Behandlung v. all.
Brust-, Magen-, Leber-, Frauen-
und Kinderkrankh. (Engl. Krankh.
[dopp. Glieder], schwer. Zahnen
[Zahnkrämpfe], Durchfall, Stid-
husten, Erisen, schlimme Augen,
Milchborte, Bettinassen), Flechten,
Gicht u. Rheumat, Nieren-, Blasen-,
Hämorrh. u. Geschlechtsleiden.

Verloren
auf dem Wege von Courl nach
der Kaiseran
1 Damenuhr.
Wiederbringer erhält Belohnung.
Näheres in der Exped. d. Bl. 1235

Ich empfehle mich zum
Ausgehen
für Gamen und Umgegend.
Schneider Jäger, Kirchstrasse 11a.

**Berliner
Rote-Kreuz-Lotterie**
16,870 Gewinne darunter 100,000 Mk.,
50,000 Mk., 25,000 Mk., 15,000 Mk. etc.
Ziehung vom 9. bis 14. December.
Hierzu empfehle Loose zum amt-
lichen Preise von 3 Mk. 30 Pfg. Zu-
sendung und Gewinnliste frei.
Selmar Goldschmidt
4532 Braunschweig. 1234

Dr. med. Hope,
homöopathischer Arzt,
Köln am Rhein, Schenkerweg 66.
Sprechstunden 8—10 Uhr. Aus-
wärts brieflich. 1193

Nürnberg Spielwaren!
Puppen und Christbaumsmuck,
Kurzwaren u. Gebrauchs-Artikel, h^o
Neuheiten in 10 u. 50 Pfg.-Artikeln.
Preisliste 181 nur für Wiederverkauf!
Friedr. Ganzemüller in Nürnberg.

Colibriinten,
blutrot, prächtige, niedliche Sänger,
Paar 3 Mk. — 4 Mk. 50 Pf. Prachtvögel in ver-
schiedenen Farben P. 3 u. 4 Mk., 5 P.
fortiert 15 Mk. — 18 Mk. Kardinale mit feuer-
roter Haube, sehr gute Sänger St. 6 Mk.
— Harzer Kanarienvogel, edle, flotte u.
tourenreiche Sänger, auch bei Licht sin-
gend, St. 6, 8, 10, 12, 15, 20 Mk., je nach
Leistung, Zwergpapageien, zuckföhig,
P. 6 Mk., Imp. Wellenfittiche, Zuckpaare,
P. 12 Mk. — sprechende, zahme Papageien
St. 28, 36, 40, 50—100 Mk. — Goldfische
100 St. 6 u. 10 Mk. — Versand gegen Nach-
nahme. Garantie leb. Ankunft
2. Förster, Chemnitz,
h4554 Vogel-Export u. Import.

Butter, Butter.
Süßrahmtafelbutter, hoch-
fein, 9 Pf. Netto 10 50, 1a. Guts-
butter 8.50 vers. franco g. Nachn.
Garantie: Zurücknahme. m4159
B. Maier, Mosseri, Ulm a.D.

Patent-H-Stollen
Stets scharf!
Kronentritt unmöglich.
Das einzig Praktische für
glatte Fahrbahnen.
Preislisten und Zeugnisse
gratis und franco.
Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Carl Schmitt
Pianoforte-Fabrikant,
Hagen i/W., Elberfelderstr. 69,
empfiehlt
Pianos
und wird bei Ankauf von gemieteten
Pianos die ganze gezahlte Miete in
Abzug gebracht. m3547

Dank.
Nachdem ich einige Jahre an Thänen-
sack-Eiterung gelitten, verschiedene Mittel
vergeblich angewandt, vom Augenarzt in
Leipzig dreimal ohne Erfolg operiert
worden war, wandte ich mich an Herrn
Dr. med. Volbeding, homöop.
und prakt. Arzt in Düsseldorf,
Königsallee, und bestätige hierdurch,
daß ich nach einer gebrauchten Kur ge-
heilt worden bin und kann Jedem der-
artig Leidenden nur Herrn Dr. Volbeding
warm empfehlen. 4443
Edwald Lausche,
Böttchermeister in Gröba b. Riesa in
Sachsen.

Druck u. Verlag von G. Man in Görde